

Volksstimme

Organ der Sozialdemokratischen Partei in Halle und sämtlichen Kreisen im Regierungsbezirk Merseburg. Erscheint mit der Sonntags-Unterhaltungsbeilage „Der Gesellschaft“ jeden Werktag nachmittags.

Redaktion: Halle a. S., Gr. Brauhausstraße 17. Fernsprecher 6802. Erscheinungstage täglich von 1/12 - 1/1 Uhr.

Verlag und Expedition: Halle a. S., Große Ulrichstraße 27. Fernsprecher 8407. Adresskonto Leipzig Nr. 87573.

Nr. 174 Halle, Dienstag, den 27. Juli 1920 4. Jahrgang

Bergarbeiter und Kohlenabkommen.

Wohnum, 25. Juli. In einer von 256 Schichtanlagen des Ruhrgebiets besuchten Ruhrbergarbeiter-Konferenz berichtete der Abgeordnete und Kohlenabnehmer Hans über die Konferenz in Spa. Er betonte, daß er mit Einverständnis nur in den wirtschaftlichen Fragen einer Meinung gewesen sei. Die Regierung sei gezwungen gewesen, das Kohlenabkommen zu unterzeichnen, um das Fleisch nicht zerfallen zu lassen, außerdem hätten außerpolitische Gründe dabei zu berücksichtigen. Die Durchführung des Kohlenabkommens sei nahezu unmöglich. Die Bergleute würden sich auch von der Entente nicht um die Eichenunterstützung bringen lassen. Eine Befragung des Ruhrgebiets würde für ganz Europa die schwerwiegendsten Folgen haben. Aus sowie alle übrigen Arbeiter forderten die schlechte Sozialisierung des Bergbaues.

In einer einstimmig angenommenen Entschließung billigte die Versammlung das Verhalten der Bergarbeitervertreter in Spa. Die Entschließung protestiert gegen eine Befragung des Ruhrgebiets und gegen eine Verflüssigung der Bergleute und erklärt, daß die Bergleute sich dagegen zur Wehr setzen würden. Die Bergarbeiter seien freiwillig bereit, die Kohlenförderung so zu steigern, daß die von der Entente geforderte Kohlenmenge und außerdem der Kohlenbedarf Deutschlands und die laut Verträgen an Holland, die Schweiz usw. zu liefernden Kohlenmengen geliefert werden könnten. Voraussetzung ist eine bessere Ernährung der Bergleute. Solange diese nicht erfolgt, sei eine Mehrförderung beim besten Willen nicht möglich. Schließlich wurden Betriebsratliche Verbesserungen der Bergwerke, des Transportwesens und des Wohnungswesens und die ungekürzte Sozialisierung verlangt.

Ein Antrag der Radikalen auf Einstellung der Ueberprüfungen und Vorgesprächen wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Vom Reichswirtschaftsministerium wohnte ein Vertreter den Verhandlungen bei. Er appellierte an die Bergarbeiter, das Vaterland vor der Zerstückelung zu bewahren.

Dann wurde noch ein Antrag angenommen, demjenigen Landesteil die Kohlenzufuhr zu sperren, in dem sich Sonderbindungen durchsetzen sollten.

London, 25. Juli. Einem Funkpruch aus Moskau zufolge wird die polnische Regierung Vertreter, die mit Vollmachten ausgestattet sind, an den von der russischen Regierung zu bezeichnenden Ort senden. Die russische Regierung wird gleichfalls die Zeit festsetzen, zu welcher sich die polnischen Vertreter an diesen Ort begeben sollen.

Der Funkpruch, geschickt in Warschau, den die Sowjetregierung am 23. Juli an die polnische Regierung richtete, lautet: In den Ministern der äußeren Sachlage, Warschau. Die Sowjetregierung Rußlands gibt der russischen obersten Heeresleitung den Befehl, mit den militärischen Kommandanten Polens sofort Verhandlungen einzugehen, die zu einem Waffenstillstand, der den beiden künftigen Frieden zwischen den beiden Ländern vorbereiten, führen können. Die russische Regierung wird die polnische Regierung über Ort und Zeit des Beginns dieser Verhandlungen zwischen den Militärkommandos der beiden Parteien unterrichten.

Das Krisengespinnst.

Wirtschaftliche Betrachtung von Mich. Woldi.

Wit großen Sorgen haben wir in die Zukunft zu sehen: außenpolitisch und innenpolitisch liegen die Dinge für uns in Deutschland sehr ernst. Spa hat gezeigt, wie schwer die Laten sind, die uns besonders wirtschaftlich die Vertreter der Siegerstaaten auferlegen und dabei zeigt sich bei uns in Deutschland immer drohender das Gespenst der Wirtschaftskrise.

Auch über diesen Zustand müssen wir hinweg. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise unterscheidet sich von den früheren Erhebungen dieser Art darin, daß heute nicht zuviel, sondern zu wenig produziert wird. Verteile werden stillgelegt, Arbeiterentlassungen werden vorgenommen, obwohl ein ungeheurer Warenmarkt vorhanden ist.

Debatte ist es notwendig, mit genügender Deutlichkeit öffentlich die Verantwortung des Unternehmens aus diesen Krisenerhebungen zu betonen. Was wir jetzt sehen, ist ein Durcheinander, die einzelnen Unternehmer, die verschiedenen Unternehmergruppen orientieren sich in ihren geschäftlichen Dispositionen nur nach ihren unmittelbaren Konjunkturerwartungen. Auf die Interessen der Allgemeinheit wird geachtet.

Nachdem man sich verpekuliert hat, verliert man, so viel wie möglich zu retten. Die Schieber mit ihren geschäftlichen Umgangformen, die Außenleiter und „Wohnbänke“ haben auch die Moral der zünftigen Unternehmerkreise angegriffen. Statt regulär zu produzieren und zu verkaufen, machte man ebenfalls in Spekulationsgeschäften. Nicht mehr mit festem Blut und weitem Blick wurde an die Zukunft gedacht, sondern nutzlos und dastig ließ man sich auf Spekulationen ein. Und so ist der Krah gekommen. Eine Ueberkapitalisierung ist in vielen Fällen eingetreten, indem Materialien über Materialien zu jedem Preis eingekauft wurden, um diese bei dem Warenhandel mit dem höchsten Gewinn nachher zu verkaufen zu können.

Internationale Aktion der Bergarbeiter.

Wie die Blätter aus Duisburg melden, wurde den Ruhrbergarbeitern auf eine Anfrage an das internationale Gewerkschaftsbüro, wie sich die Bergleute der anderen Länder zu einer Aktion gegen die von der Entente geforderte Mehrleistung im Ruhrkohlenbergbau stellen würden, geantwortet, daß eine internationale Aktion der Arbeiter in dieser Organisation von England, Frankreich und Belgien. Das radikale Arbeiterpublikum des Seine-Bezirks würde sich dagegen bereitwillig, die deutschen Bergarbeiter in einem Kampfe zu unterstützen.

Der Wiener Reichsanwalt des „Berl. Tageblatts“ berichtet über Mitteilungen des neuernannten Moskauer Bevollmächtigten in Wien. Nach diesem Bericht erklärte der Bevollmächtigte, Bronski-Warjansky, u. a.:

Ich zweifle nicht daran, daß es zur Aufnahme von Verhandlungen zwischen Moskau und Warschau kommen wird, denn unter Vorbehalt gegen Polen ist nur durch den politischen Angriff aufgeschlossen worden, und es wäre uns selbst im höchsten Grade ungewünscht, in Warschau einmündig zu müssen, da wir keineswegs die Absicht haben, als „Eroberer“ in Polen zu erscheinen.

Wir haben natürlich nicht die Absicht, jenen Tanz aufzuführen, den man in Prest-Ottow auf der Seite Rußlands getan hat, und es ist eine lächerliche Verleumdung, wenn man behauptet, daß wir die gemeinsame Grenze mit Deutschland fordern. Wohl aber wird eine unserer ersten Bedingungen die Forderung nach dem völlig uneingeschränkten Wirtschaftsverkehr mit dem Westen und vor allem mit Deutschland bilden. Mit den Plänen der polnischen und der transatlantischen Imperialisierung, Rußland und Deutschland auch wirtschaftlich zu trennen, werden wir gründlich aufpassen müssen, denn der uneingeschränkte Wirtschaftsverkehr mit Deutschland bildet ein Lebensinteresse des deutschen und des russischen Volkes, das in vollkommener Uebereinstimmung mit den Interessen des polnischen Volkes selbst steht. Auch die Frage von Danzig spielt in diesem Zusammenhang eine große Rolle. Wenn man den Verhandlungen ausschließlich die Interessen der Beteiligten zugrunde legen und alle imperialistischen Tendenzen ausschließen wird, dann wird es auch zum Frieden zwischen Polen und Sowjetrußland kommen.

Die Wertsteigerung der deutschen Mark mußte diese Berechnungen über den Haufen werfen. Mit Bestellungen wird jetzt zurückgehalten. Jeder wartet auf die Stabilisierung der Verhältnisse und so lautet die Zwangsparole für viele Kleinunternehmungen und Mittelbetriebe: lieber den Betrieb stilllegen, als auf der unübersichtlichen Preisgrundlage auf Vorrat weiter zu produzieren. Den Schaden hat der Arbeiter und die Allgemeinheit. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit wird für die davon betroffenen Arbeiterkategorien geradezu unerträglich und bedeutet politisch einen gefährlichen Unfriedensfaktor.

Wo bleibt hier die Kraft und die Macht der Unternehmerverbände? Nach Selbstverwaltung, nach ungehinderter Bewegungsfreiheit der Unternehmer wurde geäußert, der Abbau der Zwangswirtschaft, die Mißgunst der durchgreifenden Staatsgenal wurde gefordert, teils bietet sich Gelegenheit, zu beweisen, ob unter deutschem Unternehmensgeist die Pflichten und Verantwortung der Allgemeinheit gegenüber erkannt. Wo sind die Führer der Wirtschaft, die leitenden Unternehmer, die als Führer die Wirtschaftslage zu meistern verstehen?

Wir sehen in Wirklichkeit nur das Gegenteil von dem, was unternommen werden mußte. Die Zentralfaktion der Unternehmermacht in den Organisations ist nur vorhanden, um gegen die Arbeiter zu rufen, um die Arbeitgeberverbände zu stärken, eine „Gewerkschaft der Unternehmer“ zu gründen. In der Handhabung des Betriebsratsgesetzes treibt man den Arbeitern gegenüber eine hille und zähe Sabotage: überall geben Firmlare herum, geheime Abmachungen der Einzelorganisations, Rundschreiben der Arbeitgebervertreter an ihre Verbandsämtern, den Vorläuf des Gesetzes so scharfsinnig wie möglich zu interpretieren, damit einseitig harte Maßpositionen am Verhandlungstisch für die Unternehmer sich ergeben.

Das ist Sozialtrogenpolitik, die getrieben wird. Jetzt darf nicht der Einzelprofit und das Spekulationsinteresse darübelgelegt sein. Mit großzügiger Initiative und mit weitem Blick muß disponiert werden. Wenn jetzt nicht Arbeitsbeschaffung und Arbeitsverteilung durchgreifend organisiert wird, entsteht ein Vakuum, ein leerer Raum, eine Periode, in der die Maßlinie der Wirtschaft, die mit Vollkraft arbeiten mußte, zum Stillstand gebracht wird. Diese Störungen können politisch und wirtschaftlich nicht mehr eingeholt werden.

Eine wichtige Funktion werden hier die Arbeitsgemeinschaften darstellen. Die radikale Präzisionslogik sucht ja allerdings den Arbeitern einzureden, daß man sich abteilt von dieser Mitarbeit zu stellen habe. Am gemeinsamen Beratungskreis werde der Klassenkampf verworfen und die Arbeiterinteressen vertreten. Für einzelne Gewerkschaften haben auf den Verhandlungstisch diese radikalen Zeigeweisen den Beschluß durchgedrückt, die Arbeitsgemeinschaften abzulehnen. Damit gläubten sie wahrhaft revolutionär gehandelt zu haben.

Waffenstillstand mit Polen.

Nach einem Moskauer Funkpruch hat die Sowjetregierung den Vorschlag Polens auf Abschluß eines Waffenstillstandes angenommen.

Wie ein weiterer Funkpruch aus Moskau berichtet, sieht sich die rote Armee auf Befehl des bolschewistischen Oberkommandos zurück.

Beginn am 30. Juli.

Wien, 26. Juli. Nach einem hier eingetroffenen drahtlosen Telegramm aus Moskau hat die Oberste russische Heeresleitung in einem Funkpruch das polnische Oberkommando aufgefordert, am 30. Juli, abends 3 Uhr, auf der Straße Baranowitsch - Prest-Ottow unter welcher Abgabe seine Unterhändler für den Waffenstillstand den roten Vorhut entgegenzusetzen.

Sanitätszug bezeichnet wurde, ist bereits abgegangen. Die Waggons enthielten in Wirklichkeit Munition und Munitionspersonen. Ein zweiter ähnlicher Transport von 18 Waggons geht in den nächsten 48 Stunden ab. Die Begleitmannschaften bestehen aus Unteroffizieren. Dies soll jedoch erst der Anfang sein. Ich höre, daß man die Entsendung weit größerer Transporte im Auge hat und daß Frankreich beabsichtigt, ihren Durchmarsch, wenn die politische Lage es erfordert, auf diplomatischem Wege durchzuführen.

Berechnung der deutschen Neutralität.

Wahrburg, a. d. Elbe, 26. Juli. Hier traf gestern nachmittags, wie die „Sächsische Landeszeitung“ meldet, aus Wien kommend, ein politischer Transportzug ein. Im Zuge befanden sich fremde Offiziere mit Frau und Kind, sowie einige Wagen Gemölde und Munition. Auf dem Würzburger Bahnhof fand sich auf die Kunde von dem Eintreffen des Zuges eine große Menschenmenge ein, die gegen den Weitertransport protestierte. Einige Wagen wurden aufgerufen und die darin befindlichen Gemölde herausgeholt und zerfahnen. Der Zug verließ bis zum Eintreffen einer Nachricht von der Reichsregierung auf einer Station in der Nähe von Würzburg. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus dem besetzten Gebiet geschrieben:

Die Franzosen bereiten seit etwa 10 Tagen eine Expedition nach Polen durch Deutschland vor und haben für die Vorbereitung zunächst folgende Voraussetzungen gefunden: Die Transports werden angeblich zur Abklärung der in Oberösterreich stehenden Truppen auf den Marsch gesetzt. Um auch der eigenen Truppe das wirtliche Ziel zu verfehlen, werden die „Ersatztruppen“ verschiedenen Formationen entnommen. Vor allem werden Artillerie und Sanitätspersonal geschickt. Ein Transport von 21 Waggons, der als

Die englischen Delegierten für den internationalen Sozialistenkongress.

An dem Gener Sozialistenkongress werden ungefähr 30 Delegierte der Labour Party teilnehmen. Unter ihnen befinden sich: William Macdonald, die Parlamentsmitglied Thomas Spoor und Neil Mac Lean, Sidney Webb, Beatrice Webb und Miss Mc Arthur, die Sekretärin der Vereinigung der weiblichen Gewerkschaftsmitglieder.

Einige Delegierte sind gleichzeitig Mitglieder der I. P. P., die bekanntlich den Austritt aus der zweiten Internationale beschlossen hat. Sie werden als Delegierte der I. P. P. (Arbeiterpartei), die der I. P. P. (unabhängige Arbeiterpartei) angegeschlossen ist, an dem Kongress teilnehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519200727-13/fragment/page=0001

In Wirklichkeit haben sie sich für die Mitarbeit der wichtigsten wirtschaftlichen Aufgaben selbst ausgesprochen und damit die Arbeiterinteressen selbst. Vermutlich aber unbedeutend ist die Rolle der Politik die Angst vor der eigenen Courage, das Bewußt der Unfähigkeit, mit den Dingen praktisch fertig zu werden. ... Die politische Tonart, um so hilfloser die wirtschaftliche Beschäftigung. Von oben hängt es an, einen Aufbaugesamterricht geben ja jetzt die radikalen Betriebsräte. ... Die Arbeitsgemeinschaften stellen wichtige Interessenvertretungen dar, wenn sie richtig ausgearbeitet werden. Nicht freiwillig, sondern aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten sollte sich der Unternehmer mit dem Arbeiter an den Verhandlungstisch. Selbst die Herrenmenschen aus der Schwerindustrie lernten erkennen, daß sie den Arbeiter brauchen, daß ohne die politische Mitarbeit des Arbeiters kein Aufbau der Wirtschaft möglich ist. So entstanden die Arbeitsgemeinschaften als Abbild realer Machtverhältnisse.

Den Interessen der Unternehmern steht der Arbeiter hier seine eigenen Interessen entgegen. Um Arbeitslohn, Arbeitszeit und sonstige Bedingungen im Arbeitsvertrag finden die Auseinandersetzungen statt, die endgültige Vereinbarung gilt als bindend für beide Teile des ganzen Wirtschaftsgebietes. Aber über die reine Arbeiterfrage hinaus ist innerhalb der Arbeitsgemeinschaften auch der Art, die großen Fragen der Wirtschaftspolitik, der Produktion und Vertrieb zu erörtern. Der Arbeiter hat sich nicht nur als Produzent, sondern auch als Konsument, als Vertreter der Allgemeinheit zu fühlen. Und deshalb muß er auch eingreifen lernen in solchen wirtschaftlich schwierigen Situationen, wie sie gegenwärtig vorhanden sind.

Zunächst ist in die Preisfrage einzugreifen. Die vorhandenen Waren müssen verkauft werden, müssen auf den Markt kommen, der aufnahmefähig ist. Die Verkaufspreise sind herunterzusetzen, selbst mit dem Opfer von Preisverlusten. Wer von den Unternehmern dabei den Schritten kommt, kann nicht gelohnt werden, die Allgemeinheit dankt nicht dem Unternehmer. Heutzutage wird die Situation in der Praxis meist darauf sein, daß dann die Referenzen anzunehmen sind. Wer jetzt durch verfehlte Spekulationen viel verliert, geht in den meisten Fällen zu jenen Unternehmern, die die gleichen Geschäfte zu einer Zeit gemacht haben, als daran ebenfalls verdient werden konnte. Die Verluste sind auszugleichen und die Unternehmerrorganisationen haben hier ein Betätigungsfeld, sich innerhalb ihrer Branchen gegenseitig über Wasser zu halten.

Ein Sinken der marktfähigen Verkaufspreise schafft zugleich auch wieder die Konjunktur, neue Preisstellungen aufzugeben, durch Zusammenstoß von Einkaufs- und Verkaufsgesellschaften das notwendige Leben und die erforderliche Bewegung dem Inflationsprozess der Wirtschaft zu geben. Denn ununterbrochene Produktion und ungehinderte Verteilung sind die einzigen Mittel, um aus dieser Krise herauszukommen.

Die letzte Krise ist der Zummelplatz der orts- und wirtschaftlichen Konjunkturinteressen des Unternehmertums, dieses "freie Spiel der Kräfte" muß zerlagert werden, weil Wirtschaft nicht mehr Sache des Einzelnen, sondern nur Angelegenheit der Allgemeinheit sein darf.

"Präsident" Dorten verhaftet.

Am Sonnabend ist in Wiesbaden der frühere Staatsanwalt Dr. Dorten durch Beamte der Frankfurter Polizei angehalten auf Befehl des Reichsgerichts in Leipzig verhaftet worden. Dorten ist aus der kurzen Verhaftung bekannt, in der die Idee einer neutralen Rheinischen Republik manche Ziele im Rheinland verwirklicht hätte. Er schlang sich am 2. Juni 1919 zum Präsidenten dieser Republik auf, ohne sich freilich lange halten zu können. Denn außer Frankreich und einem kleinen Kreis Ex-terren, vor allem innerhalb der rheinischen Zentrumspartei, wollte niemand etwas von dieser Republik wissen. Daß keiner hohen Protektion in Entenfreiheit konnte Dorten auch nach dem mißglückten Aufbruch sein Verbleiben weiter treiben, ohne von den Gerichten belangt zu werden.

Was gerade jetzt zu seiner etwas mysteriösen Verhaftung geführt hat und wie die deutschen Behörden in Frankfurt a. M. die Vorgehen beschleunigen wollen, ist offiziell noch nicht bekannt. Zur Klärung trägt vielleicht eine Kontroverse bei, die Dr. Dorten in diesen Tagen mit der "Rheinischen Volksmacht" hatte. Die "Volksmacht", das offizielle Köhler Zentrumorgan, fordert Dr. Dorten auf, den Aufbruch zu beschreiben, damit gerichtlicherseits festgestellt werde, daß Dr. Dorten mit dem bayerischen Grafen Boßmer in Frankreich gewesen sei und dort wegen der rheinischen Republik verhandelt habe. Nachdem Dr. Dorten im "Rheinischen Tageblatt" die gegen ihn gerichteten Angriffe zurückgewiesen, erklärte er nunmehr der Gewehrsmannschaft des Reiches, daß Dr. Dorten tatsächlich in letzteren Jahren erklärt habe, daß innerhalb von drei Monaten die rheinische Republik erklärt würde.

Besahlt der Dr. Dorten zur Verhaftung stehenden Gelder beschließt der Gewehrsmann, daß Dr. Dorten sich durch Vermittlung d. S. Herrn Gallisch um eine lebensfähige Summe bemüht habe, die er von der Industrie zu erhalten hoffte. Hierüber ist häufig mit Herrn Gallisch verhandelt worden. Dr. Dorten habe diese Versicherungen auch aufgegeben und weiter seinen Propagandaarbeit als das Gold der Industrie bezeichnet. Dr. Dorten soll im Herbst 1919 als Vertreter der Rheinlande mit kaiserlichen Persönlichkeiten, besonders mit dem Grafen Boßmer, den er damals immer als den zukünftigen bayerischen Ministerpräsidenten bezeichnet, einen regelrechten Staatsvertrag zwischen den Rheinlanden und Bayern abgeschlossen haben. Dieser Vertrag ist auch der internationalen Rheinland-Kommission vorgelegt worden, und Dr. Dorten habe zu jener Zeit mit dem Grafen Boßmer zusammen häufig Besuche bei der Kommission ausgetücht.

Frankfurt a. M., 26. Juli. Nach Erkundigungen beim hiesigen Polizeipräsidium ist Dr. Dorten nach Leipzig übergeführt worden. Ueber seine Freilassung ist weder hier noch in Mainz oder Berlin etwas bekannt.

Zur Verhaftung Dortens erklärt die Internationale Telegrammagentur, daß die Festnahme am Sonnabend nachmittag in dem Augenblick erfolgte, als Dorten einen Herrn an eine Straßenecke begleitete. Hier näherten sich ihm plötzlich drei Polizeibeamte, die ihn unter vorgehaltenem Revolver zwingen, in ein Auto zu steigen, das in rasendem Tempo über Böckh nach Frankfurt fuhr. Dortens Verhaftung erfolgte nicht, wie die Mäcker melden, in seiner Wohnung, da Dorten sich dort bereits verabschiedet hatte, daß eine Verhaftung nicht ohne weiteres hätte erfolgen können. Der "Rheinische Herald" erklärt zur Verhaftung Dortens: Das Vorgehen der Frankfurter Polizeibehörde widerspreche den deutschen Gesetzen und dem Rheinlandsabkommen. Zur Verhaftung Dortens ist nur die Wiesbadener Polizeibehörde befugt gewesen. Letztere erklärt auf das entgegenstehende, daß sie keine Kenntnis von diesem Vorgange gehabt habe. Hiernach verlegt mit dem Wiesbadener Amtsgericht vorgehen dürfte. Weiterhin ist eine Verletzung der Ordnungen der Rheinlandskommission gegeben, da nach Art. 4, Art. 21, Paragraph 3 die Kommission für Vorgehen gegen Eingewohnte des besetzten Gebietes nur unter politischer Aufsicht der Rheinlandskommission vorgehen dürfte. Nach der Behauptung des obigen Platzes dürfte die Kommission das Vorgehen gegen Dorten nicht ohne weiteres hinnehmen, weil ein Verstoß gegen das Rheinlandsabkommen vorliegt.

Ein Parrer und ein Christ.

Protest gegen den Marburger Freispruch. Gerhard Boehm, der Parrer von Schwarzhäufen bei Thal, hat an den Geheimrat Dr. Ernst Maack, ordentlicher Professor an der Marburger Universität, einen offenen Brief gerichtet, in dem er heißt, daß Millionen von Menschen das freisprechende Urteil als einen Schlag ins Antlitz der Gerechtigkeit betrachten. Weiter sagt Parrer Boehm:

erschrocken hinstele, und er gab ihr, ohne zu wissen warum, einige Christen, also daß beide Kinder in großer Traurigkeit und weinend nach Hause gingen, und sie mußten jetzt eigentlich so wenig, warum sie so traurig waren, als warum sie vorher so veranlagt gewesen; denn die Frau hat der Vater, an sich gleichem, er konnte sie nicht tiefer beschützen, noch sie nach dem Tode zu wehren gegen die Arbeit, zu welcher Mannesleute gehörten, als Mann die Steine aufnehmen und wegtragen ließ. Es sollte kein Ende nehmen und alle Steine der Welt schienen da bestimmet zu sein. Er ließ sie aber nicht ganz vom Felde wegringen, sondern jede führte auf seinem strengen Dreieck abwärts, welches von Marii schon äußerlich umgeben war. Er hatte vorher einen graden Strich gezogen als Grenzlinie und belastete mit jeder Hand einen Stein mit allen Steinen, welche beide Männer seit unvorstelligen Zeiten herabgeworfen, so daß eine gewaltige Pyramide entstand, die wegzubringen kein Gegner hätte zu lassen würde, dachte er. Marii hatte dies am meisten geteilt, er dachte, der andere werde nach einer Weile mit dem Hänge zu Werke gehen wollen und hätte daher abgewartet, bis er ihn als Flügel ausziehen sähe. Erst als die Sache schon beinahe fertig, hörte er von dem fahnen Denkmal, welches Marii da errichtet, rannte voll Mut hinaus, sah die Weigerung, rannte zurück und holte den Gemeindevorstand, um vorläufig gegen den Steinhaufen zu protestieren und den Hänge gerichtlich in Beschlag nehmen zu lassen, und von diesem Tage an lagen die zwei Bauern im Prozess miteinander und ruhten nicht, ehe sie beide zugrunde gerichtet waren.

Die Bekantheit der Frau so wohlwollenden Männer waren nun so tief gefestigt wie jeder der beherrschende Bestimmung von der Welt erfüllt wurde von ihnen, indem jeder begriffen konnte noch wollte, wie der andere so offenbar unermüdlich und mühsamlich den fraglichen unbedeutenden Ackerzettel an sich reißen konnte. Bei Marii kam noch ein wunderbarer Sinn für Symmetrie und parallele Linien hinzu, und er fühlte sich wohlgerührt durch den abernünftigen Eigenfinn, mit welchem Marii auf dem Daischen des unangenehm und mutwilligen Ehemanns besaß. Beide ertraten zusammen in der Lebensregung, daß der andere, den andere so froh und plump abwertend, ihn notwendig für einen beschämlichen Dummkopf halten mußte, da man dergleichen etwa einem armen halben Zentel, nicht aber einem aufsteigenden, jungen und wohlhabenden Mann gegen

Auf erfolgte und maßlos übertriebene Nachfragen von Grenzlandern in unserem Götterbänden hin und hin in Marburg die Studenten ankommen, zum großen Teil doch junge, politisch unreife und unangeführte Menschen, die in jedem sozialdemokratischen Arbeiter aber weiteres einen "Spartalast" oder "Vollstweiser" sehen, die in dem Glauben sind, in Götter habe sich das "ganze Werbergebiet von Deutschland" zusammengehangen, diesen nach Thüringen, fallen, von niemand gefandt, von niemand getrieben, in einen kleinen Götter Ort ein, nehmen auf Grund einer höchst unvollkommenen Demagogik Verhaftungen vor, ohne jede Autorität, mit keinem anderen Recht als Feindschaft der heimliche Hauptmann von Abenitz, und schloßen dann die Verhafteten unter Aufsicht und anderen Maßnahmen für, bis dann auf der Landstraße beim Bahnhof Seltzfeld die Erde, die bis dahin eine Affenskomodie war, zu einer furchtbaren Tragödie wird. Ist das wirklich ein Verfahren, Herr Geheimrat, das "bedingungslos Anerkennung verdient?"

Ihr tapferes Studentenopfer? hat unsägliches Unheil über eine Anzahl von Arbeiterfamilien gebracht. Ich habe einen der jetzt Verhafteten selbst getannt, war Zeuge des Unfalls, der seine Verhältnisse ermittelte, den unglückseligen Mann, der seinen Namen Franz, sich von seinen beiden Söhnen drei durch die Franzosen und wieder drei durch die Marburger Studenten verlieren mußte. Und so fühlen wir hier alle den Schmerz der Armen mit, um so tiefer und leidenschaftlicher, als wir uns sagen müssen: Jedes beliebige andere unserer Arbeiterdörfer hätte dem gleichen verbrecherischen Verbot, dem gleichen Mangel an Verantwortungsgefühl, für den die "unbedingte Anerkennung" verlangen, zum Opfer fallen können. Ihre Worte, Herr Geheimrat, sind, wenn auch in Worten, die die viel Bekannte notwendig ist, wenn sie sich jemals für diese Sache interessieren. Ein Parrer und ein Christ! Wie viele von dieser Sorte gibt es in der deutschen Republik?

"Die edle aufrechte Meinung."

Der behauerliche Vorkauf, der sich am 14. Juli an der französischen Botschaft in Berlin abspielte, hat der Regierung Veranlassung gegeben, die schuldigen Beamten sofort zu entlassen. Für diese Leute haben die reaktionären Kreise sofort eine Sammlung veranstaltet, die scheinbar allenthalben einbringt. Die schwerindustrielle "Acht" druckte vor einigen Tagen zwei Briefe ab, die sich eine Spende begleiteten und von wüsten Beschimpfungen nicht nur gegen die Franzosen, sondern auch gegen alle anderen, die mit diesem Dummengemisch nicht einverstanden sind, strotzen. In dem einen Brief heißt es: "Meiner Ansicht nach hat sich der Schloßbesitzerling — Nachfragen zufolge ist der Herrunternehmer der Fingee, Karpemitsch, Mitglied der Unabhängigen Partei — bisher benommen, als die Stellen, welche die 10 000 M. Belohnung ausgesetzt haben und es mit sonstiger schmachvoller Sühne so elktig hatten." Mit diesem Lob eines ihrer Mitglieder durch Deutschland mag sich die U. S. abfinden. Wir aber müssen es ganz entschieden ablehnen, die Unterhüllung solcher das Ansehen des ganzen Volkes erschütternder Straize als eine "edle und aufrechte Meinung", wie die "Acht" es nennt, zu bezeichnen. Nicht in der Entlassung des Kofferfahres, sondern in der Erklarung der Verantwortlichkeit sehen wir nicht nur eine zwingende Notwendigkeit für das zusammengebrochene Europa, sondern auch für die Schärfe der Gesinnung des Einzelnen, die allerdings die Postkarte nicht für sich in Anspruch nehmen können.

Die Schuld am Zusammenbruch.

Wenn man den rechtsstehenden Geschichtsschreibern glauben wollte, dann würde man davon überzeugt sein, daß der herrliche Dolchstoß von hinten die Schuld am militärischen Zusammenbruch Deutschlands und seiner Verbündeten trägt. Als und so gibt man zwar auch der Wahrheit die Ehre, aber das geschieht nur sehr selten. Im Allgemeinen aber wird vor allen Dingen der Sozialdemokratie der Zusammenbruch auf Konto geschrieben. Wie in Deutschland so existiert auch in Österreich ein Ausschuss, der die Schuldfrage nicht nur am Kriege, son-

der sich erlauben dürfte, und jeder sah sich in seiner nun verlichen Ehre gekränkt, und gab sich schuldlos der Leidenschaft des Streites und dem daraus erfolgenden Verwehrlin, und ihr Leben gleich fortan der träumerischen Dualen Welt der Vermutungen, welche, auf einem schmalen Breite einen dunklen Blick hindurchlassen, sich beschreiben, in die Luft haufen und sich selber ansetzen, und den Menschen in der Welt, die hätten ihr Unglück gefügt. Da sie eine faule Erde hatten, so gerieten beide in die allerhöchsten Hände von Furchtschneidern, welche ihre verdorbene Phantasie auftrugte zu ungeheuren Wästen, die mit den nichtsnützigsten Dingen angefüllt waren. Vorzüglich waren es die Spekulanten auf der Stadt Selbwoja, welchen dieser Handel ein gesundes Essen war, und bald hatte jeder der Streitenden einen Hang von Unterhändlern, Zuträgern und Maßgebern hinter sich, die alles bare Geld auf hundert Wegen abzusuchen suchten. Denn das flackernde Erde mit dem Steinhaufen darüber, auf welchem bereits wieder ein Wald von Messen und Pfeilen stah, war nur noch der erste Reim oder die Unterbahn einer vermorenten Geschäfte und Lebensweise, in welcher die abgeklärtesten noch neue Geschäfte heilen und Eiten, Grundstücke und Hoffnungen annehmen, als sie bisher gelbt. Es mehr Geld zu verlieren, desto schmerzlicher wünschten sie dieses zu haben, und je weniger sie besaßen, desto hartnäckiger dachten sie reich zu werden und es dem anderen vorzutun. Sie ließen sich zu jedem Schindeln verleiten und setzten auch jahraus jahrein in allen fremden Vorkäufen, deren Dose massenhaft in Selbwoja auftraten. Aber nie bekamen sie einen Taler Gewinn zu Gefolge, sondern hörten nur immer vom Gewinnern anderer Leute und wie sie selbst beinahe gewonnen hätten, in dem die Bewerten mochten sich die Schuldigen den Kopf, beide Bauern, ohne ihr Wissen, am gleichen Orte teilnehmen zu lassen, bis daß beide die Hoffnung auf Unterhändlung und Verzichtung des anderen auf ein und dasselbe. Das letzte, was beider beider die Hälfte ihrer Zeit in der Stadt zu, wo jeder in einer Spekulante sein Hauptquartier hatte, sich den Kopf heimgangen und zu den lächerlichsten Ausgaben und einem elenden und ungeschickten Schlemmen verleiten ließ, bei dem ihm heimlich doch selber das Herz dazwischen, also das beide, welche eigentlich nur in diesem Haber lebten, um für seine Dummheit zu gelten, nun solche von der besten Sorte das heißen und von jedermann dafür angesehen wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Romeo und Julia auf dem Dorfe.

(3. Fortsetzung.)

Erzählung von Gottfried Keller.

Schon am nächsten Tage schickte Maria einen Diensthöden, ein Tagelöhnermädchen und sein eigenes Schöndes Salz auf den Acker hinaus, um das wilde Unkraut und Getreide auszureuten und auf Haufen zu bringen, damit nachher die Steine um so bequemer weggefahren werden könnten. Dies war eine Verringerung in seinem Wesen, daß er den kaum eilfährigen Jungen, der noch zu seiner Arbeit angehalten worden, nun mit hinaus sandte, gegen die Einsprache der Mutter. Es schien, da es er mit entkanten und gestählten Worten tat, als ob er mit jeder Arbeitsstrenge gegen sein eigenes Blut das Unrecht beklagen wollte, in dem er lebte und welches nun begann, seine Folgen ruhig zu entfalten. Das ausgefandte Rücken ließ ihn mächtig lächeln an dem Unkraut und hatte mit Vergnügen an den wunderlichsten Stauden und Pflanzen aller Art, die da seit Jahren wucherten. Denn da es eine außerordentliche, gleichsam wilde Arbeit war, bei der keine Regel und keine Sorgfalt erforderlich wurde, so galt es als eine Lust. Das wilde Zeug, an der Sonne gedarrt, wurde aufgehäuft und mit großem Jubel verbrannt, bis der Qualm weithin sich verbreitete und die jungen Leuten darin herumbrangen wie Heulen. Dies war das letzte Freudenfest auf dem Unglücksfelde, und das junge Weibchen, Marias Tochter, kam auch hinausgeschlichen und half tüpeln mit. Das Ungeheuerliche dieser Weibchenheit und die süßliche Aufregung geben einen guten Anlaß, sich seinem kleinen Jungenbehalten wieder einmal zu nähern, und die Kinder waren recht glücklich und munter bei ihrem Feuer. Es kamen noch andere Kinder hinzu, und es sammelte sich eine ganze vergnügte Gesellschaft; doch immer, sobald sie genannt wurden, ludte Salt allenthalben wieder neben Weibchen zu kommen, und dieses wurde desgleichen immer vergnügt lächelnd zu ihm zu schäpfen, und es war beiden Strauten, wie wenn dieser herrliche Tag nie enden müßte und könnte. Doch der alte Maack kam gegen Abend herbei, um zu sehen, was sie ausrichtete, und obgleich sie fertig waren, so schalt er doch ob dieser Unzuliebe und schandte die Vergnügung auseinander. Zugleich zeigte sich Marii auf seinem Grund und Boden, und seine Tochter gemohnt, blieb er derselben gleich und gebietend durch den Finger, daß sie

Partei-Angelegenheiten.

Diffricht 8 und 8a. Morgen abend 8 Uhr im Restaurant 'Dabeim'...

Aus dem Stadtkreis.

Halle, 27. Juni 1920.

Bildung der Stadtvorordneten am Montag, den 26. Juli.

Die Besoldungsregeln für städtische Beamte und Angestellte...

Die Sitzung wird am Donnerstag den 26. Juli eröffnet...

Der Vorstand des Reichsvereins ehemaliger Kriegsgenossen...

Reide Besuche werden dem Magistrat übergeben.

Nachdem Gen. Gertz einige Geschäftsprotokolle der Stadt...

Wie auch der Vorlesende bei seinen Eröffnungsansprachen...

Als Berichterstatter des Haushaltsausschusses begründete Stv.

Der 2. Bürgermeister soll noch 8000 M. erhalten...

Der weitere Antrag des Haushaltsausschusses...

Gen. Wolbrach: Es ist bedauerlich, daß wir das ganze...

Stv. Krieger (Unabh.) befragt sich, daß die Frauen in der...

Bei der nunmehr folgenden Abstimmung wird dem Haushalts...

Der weitere Antrag des Haushaltsausschusses...

Angenommen wird ferner der Antrag des Stv. Balke...

den ist. Sollte genoh bisher den traurigen Ruf...

Stv. Balke (Dem.) stellt den Antrag, den Wortlaut der...

Gen. Dürfeld stellt sich dem an und sät im Namen der...

Bezüglich der Gewerbesteuer sind sehr viel Wünsche...

Stv. Günther (Unabh.): Wie sind auf keinen Fall damit...

Stv. Gertz (Unabh.) befragt sich, daß die Frauen in der...

Die ersten fünf Gruppen sollen einen Auswahlsatz von...

Stv. Gertz (Dem.): Die Besoldungsreform baut sich auf die...

Gen. Grawenhorst: Es stimmt nicht ganz, wenn Herr...

Stv. Balke (D. R.) tritt für Kinderzuschläge bis zum 21.

Stadtrat Weitzungen bittet, den Antrag des Haushalts...

Gen. Wolbrach: Es ist bedauerlich, daß wir das ganze...

Stv. Krieger (Unabh.) befragt sich, daß die Frauen in der...

Bei der nunmehr folgenden Abstimmung wird dem Haushalts...

Der weitere Antrag des Haushaltsausschusses...

Angenommen wird ferner der Antrag des Stv. Balke...

Der Antrag Günther (Unabh.) in den Gruppen eine Ver...

Die Höhe der Amtszulage für den Bürgermeister wird auf...

Stv. Gertz (Dem.) spricht gegen den Antrag und meint...

Angenommen wird der Antrag Günther.

Gen. Gertz beantragt ferner, daß die Sitzungserlöse für die...

Die Abstimmung ergibt Annahme des Antrages auf 8 Mark...

Protokollverlesung der Militärärzter und Berufsbeamten.

Am Sonntag vormittag veranstaltete der Bund der...

Gen. Gertz beantragt ferner, daß die Sitzungserlöse für die...

Die Abstimmung ergibt Annahme des Antrages auf 8 Mark...

Gen. Gertz beantragt ferner, daß die Sitzungserlöse für die...

Die Abstimmung ergibt Annahme des Antrages auf 8 Mark...

Der delegationsale Vizebürgermeister Gertz hatte sich...

Gen. Wolbrach: Es ist bedauerlich, daß wir das ganze...

Stv. Krieger (Unabh.) befragt sich, daß die Frauen in der...

Bei der nunmehr folgenden Abstimmung wird dem Haushalts...

Der weitere Antrag des Haushaltsausschusses...

Angenommen wird ferner der Antrag des Stv. Balke...

Um unsere Lager restlos zu räumen, veranstalten wir bis 14. August einen grossen

SAISON-AUSVERKAUF

Wegen Raummangel kann nur ein kleiner Teil Angebote hier aufgeführt werden. - Mengenabgabe bei Waren vorbehalten. - Kein Umtausch,

Table with 4 columns: Item name, Price, Description, Price. Includes items like Waschblusen, Damen-Strümpfe, Mousseline, Hemdentuche, Kinder-Söckchen, Kinder-Hemden, Crepon, Batiste, Kinder-Strohhüte, Wasch-Voile, Kinder-Kleider.

Wir haben unsere Preise auf den Selbstkostenpreis ermässigt!

ALEX MICHEL

Markt :: Ecke Kleinschmieden Markt :: Ecke Kleinschmieden

